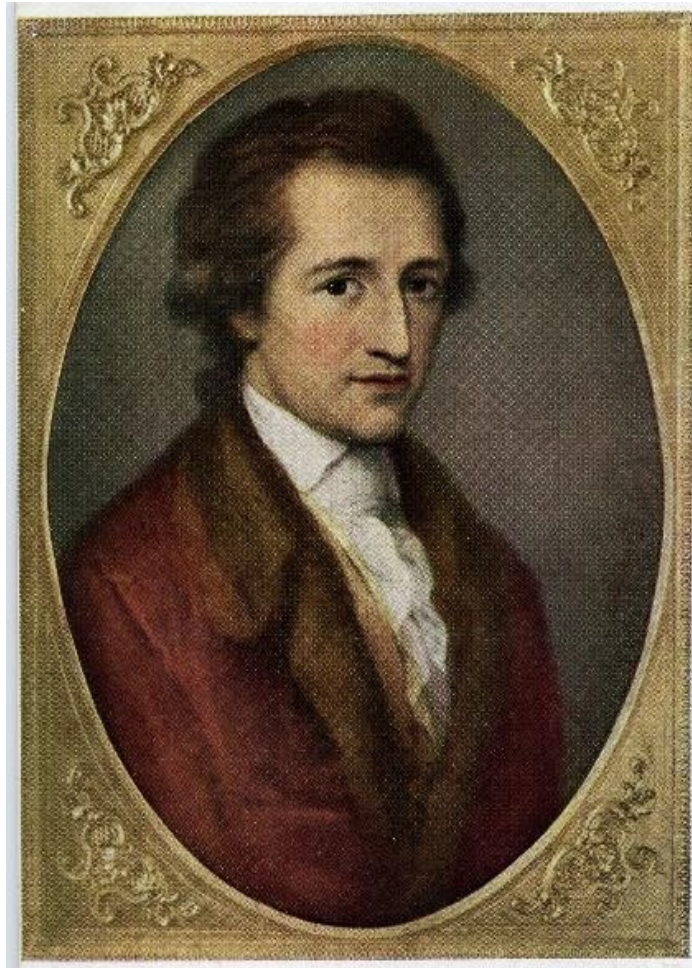


Goethe und Capri.

Eine gefahrvolle Annäherung



Über den Autor

Claus Pese wurde 1947 in Fürth/Bayern geboren. Er ist Dr. phil. und war als Kunsthistoriker über fast drei Jahrzehnte am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg tätig.

Claus Pese ist Autor zahlreicher Publikationen zur deutschen Kunst- und Kulturgeschichte mit den Schwerpunkten Jugendstil und Künstlerkolonien.

Goethe und Capri. Eine gefährvolle Annäherung

von Claus Pese

Einführung

Capri stand auf Johann Wolfgang von Goethes legendärer italienischer Reise nicht im Itinerar. Damals fehlte Capri noch der Bekanntheitsgrad um Geistesgrößen aus deutschen Landen anlocken zu können. Bei der Rückfahrt von Messina nach Neapel im Mai 1787 kam Goethe dieser Insel ungewollt auf beängstigende Weise aber recht nahe. Das Schiff, auf dem er sich befand, drohte an den schroffen Felswänden zu zerschellen.

Generationen später wurde die vom Dichter geschilderte Beinahe-Katastrophe bildlich veranschaulicht und als wichtiges Ereignis im Leben Goethes verortet. Im Nachhinein mochte man sich die Frage stellen: Was wäre, wenn ...?

Wahrheit und Dichtung

„Was wäre, wenn ...? Was hätte es für den deutschen Capri-Tourismus bedeutet, wenn gerade Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) diese Insel jemals besucht hätte? Ebenso hypothetisch ist die Frage, ob dies die Sehnsucht der Deutschen nach diesem Eiland noch gesteigert hätte. Wäre sie – wie man heute sagt – noch ‘zu toppen’ gewesen?“

„Wie dem auch sein mag: Goethe war nicht auf Capri. Er verfehlte es gewissermaßen um Haaresbreite. Bei der Rückfahrt von Messina nach Neapel im Mai 1787 kam er der Insel auf beängstigende Weise aber sehr nahe. Er hatte noch gehofft, ‘diesmal schneller nach Neapel zu gelangen oder von der Seekrankheit eher befreit zu sein’,

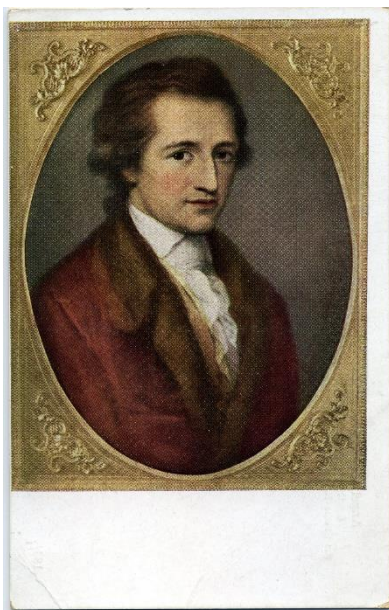


Abb. 1. Porträt Johann Wolfgang von Goethe, gemalt von Angelika Kauffmann in Rom, 1787/1788. Künstlerpostkarte.

was beides nicht eintrat. Die Stunden verrannen, und das Schiff wurde bei völliger Windstille wegen der Strömung immer weiter westwärts getrieben anstatt in Richtung Neapel zu fahren. Dieser Umstand hatte insofern sein Gutes, als Goethe eine hinreißende Naturschilderung vom Kap Minerva gelang. Er betrachtete ‘die Welt mit malerischen Augen’ und genoss bei Sonnenuntergang ‘des herrlichsten Anblicks, den uns die ganze Reise gewährt hatte’. Linkerhand stand ‘Capri, steil in die Höhe strebend; die Formen seiner Felswände konnten wir durch den durchsichtigen bläulichen Dunst vollkommen unterscheiden. Den Übergang vom Abend zur Nacht verfolgten wir mit ebenso begierigen Augen. Capri lag nun ganz finster vor uns’. Allmählich jedoch bemerkten die Passagiere, ‘daß das Schiff, schwankend und schwippend, sich den Felsen näherte, die immer finsterer vor uns standen, während über das Meer hin noch ein leichter Abendschimmer verbreitet lag’. Die Situation geriet immer bedrohlicher, bis endlich Wind aufkam und ein Zerschellen des Schiffes an den Felsen abgewendet

werden konnte. 'Vom Verdeck sah ich', notierte Goethe, 'mit Vergnügen die Insel Capri in ziemlicher Entfernung zur Seite liegen und unser Schiff in solcher Richtung, daß wir hoffen konnten, in den Golf hineinzufahren, welches denn auch bald geschah. Nun hatten wir die Freude, nach einer ausgestandenen harten Nacht dieselben Gegenstände, die uns abends vorher entzückt hatten, in entgegengesetztem Lichte zu bewundern. Bald ließen wir jene gefährliche Felseninsel hinter uns.'¹

Ruhm und Nachruhm

Als sich Goethe am 3. September 1786 „früh drei Uhr“ von Karlsbad fortstahl (weil man ihn „sonst nicht fortgelassen hätte“²) und sich in Richtung Süden aufmachte, war der 1782 nobilitierte Dichter – unter anderem – wegen seines Götz von Berlichingen, seines Clavigo, seiner Stella und vor allem wegen seiner Leiden des jungen Werthers bereits „von olympischem Gewähr“ (Gottfried Benn). Goethes italienische Reise währte bis in den Mai 1788 hinein. Er war somit 21 Monate unterwegs. Sein ausführlicher Reisebericht ist wohl der bedeutendste seiner Art, der in deutscher Sprache verfasst worden ist. Da nimmt es nicht Wunder, wenn die Nachwelt der italienischen Reise Goethes besondere Aufmerksamkeit schenkte.

Um 1875 (demnach etwa 90 Jahre nach dem skizzierten Ereignis) edierte der Frankfurter „Commissions-Verlag“ Johannes Alt eine Mappe mit zwölf Tafeln im Format 16,7 cm x 10,9 cm. Ihr Inhalt waren „Hermann Junker's Bilder aus Goethe's Leben“. Die Fotografien von den zeichnerischen Vorlagen fertigten C. Abel und A. Liebener, die biografisch noch nicht ermittelt werden konnten. Deren künstlerischer Urheber war Hermann Junker (18.9.1838 Frankfurt a.M. – 10.2.1899 ebenda). Der gelernte Lithograf tat sich als Maler und Grafiker hervor und illustrierte historische Ereignisse wie auch Szenen aus dem Leben bedeutender Persönlichkeiten.

Die zwölf Tafeln wurden in drei Größen gefertigt und zum Preis von 180, 48 und 13,50 Mark angeboten. Der Mappe, die kein Erscheinungsjahr aufweist, liegt ein Heft bei, in dem der Inhalt der Tafeln vom Künstler erläutert wird. Für „Blatt VIII.“ findet sich der folgende Text:

Gefahrvolle Fahrt. (Capri.)

Von Sicilien kommend fuhr Goethe auf einem französischem Kauffahrteischiffe mit einer Menge anderer Passagiere wieder zurück nach Neapel. Der Schiffshauptmann war des Fahrwassers nicht ganz kundig und gerieth unterwegs in die gefährliche Strömung der Insel Capri. Die Lebensgefahr vor Augen, brach unter den Passagieren eine Emeute los. Man wollte dem Capitain an's Leben. Goethe, dem Anarchie



Abb. 2. Gefahrvolle Fahrt (Goethe vor Capri), gezeichnet von Hermann Junker, um 1875. Tafel aus dem zitierten Mappenwerk.

in tiefster Seele zuwider war, donnerte mit der Gewalt seiner Rede die Tobenden nieder und verwies sie an diejenige, welche ihnen allein Rettung bringen könne: an die heilige Jungfrau. Ueberwältigt stürzten die Angreifer nieder auf die Kniee und beteten und wie durch ein Wunder erhob sich ein günstiger Wind, der den Gebrauch der Segel gestattete. Alle waren gerettet.“ Da hatte sich der Olympier Goethe nach der Interpretation Junkers als Titan erwiesen!

Goethe selbst, der sich literarisch stets beherrscht, souverän und jeder Situation gewachsen darstellte, schildert die Situation freilich anders: Wohl war ihm „von Jugend auf Anarchie verdrießlicher gewesen als der Tod selbst“, doch redete er der in ihrer Todesangst aufgebrachten Meute, zwischen ihnen auf dem Deck stehend, voller Gemütsruhe zu. „Ich stellte ihnen vor“, so Goethe selbst, „daß gerade in diesem Augenblick ihr Lärmen und Schreien denen, von welchen noch allein Rettung zu hoffen sei, Ohr und Kopf verwirrten, so daß sie weder denken noch sich untereinander verständigen könnten. Was euch betrifft, rief ich aus, kehrt in euch selbst zurück und dann wendet euer brünstiges Gebet zur Mutter Gottes, auf die es ganz allein ankommt, ob sie sich bei ihrem Sohne verwenden mag, daß er für euch tue, was er damals für seine Apostel getan [...]“.³

Eben diese Szene hat Hermann Junker bildlich veranschaulicht: Goethe steht auf der Treppe zur Kajüte und gebietet den verzweifelten Menschen um ihn herum mit zum Himmel ausgestrecktem linken Arm Einhalt – und das in astreinem Italienisch, versteht sich. Auch wenn sich die Beinahe-Katastrophe bei Nacht abspielte, bringt sie Hermann Junker der Anschaulichkeit wegen an das Tageslicht. Soviel künstlerische Freiheit ist erlaubt. Zu ihr gehört auch der obligate rauchende Vesuv im Bildhintergrund. Mit dem



Schiff von Messina kommend und in Richtung Neapel fahrend, läge er bildlich nicht hinter, sondern vor der Szene.

Doch nicht genug mit der Popularität dieser dramatischen Szene: Nun zeitlich genauer datierbar, wurde die Zeichnung, die auf der Bordwand des Schiffes mit „Hermann Junker fet.“ aber ohne Jahr bezeichnet ist, in einen Holzstich mit den Maßen 27,5 cm x 21,8 cm umgesetzt. Unten rechts trägt er die Signatur „EH Bothe“ (sowie einige unleserliche Zeichen).⁴ Abgebildet ist die Illustration 1876 in der damals sehr populären illustrierten Wochenzeitung „Über Land und Meer“, die seit 1858 im Stuttgarter Verlag von Eduard Hallberger (1822–1880) erschienen ist und von dem zu seiner Zeit viel gelesenen Unterhaltungsschriftsteller Friedrich Wilhelm Hackländer (1816–1877) herausgegeben worden war. Auf der folgenden Seite ist „das lebensvolle Bild“ dieser Szene

Abb. 3. Gefährliche Fahrt (Goethe vor Capri), Holzstich von E.H. Bothe nach einer Zeichnung von Hermann Junker, 1876. Abbildung aus der zitierten Literatur.

literarisch charakterisiert.⁵ Die Besonnenheit Johann Wolfgang von Goethes hat ein Wunder bewirkt – und das nur wenige Meter von der „Zauberinsel“ Capri entfernt!⁶



Abb. 4. Goethe bei Capri, einen Schiffsaufstand beschwichtigend. Nach einer Zeichnung von Hermann Junker, Ende 19. Jahrhundert. Künstlerpostkarte aus dem zitierten Mappenwerk.

Doch noch nicht genug damit: Der Frankfurter Verlag von Paul Grödel edierte die zwölf „Bilder aus Goethe's Leben“ von Hermann Junker als Bildpostkartenserie.⁷ Postkarten gibt es in Deutschland seit etwa 1870; Ansichtskarten und Postkarten mit szenischen Darstellungen folgten rasch. Die zwölf Künstlerpostkarten haben das Format 14,2 cm x 8,9 cm. Nummer 8 trägt den Titel „Goethe bei Capri, einen Schiffsaufstand beschwichtigend“. Es handelt sich in der Abbildung auf der Vorderseite der Karte um eine exakte Wiedergabe von Blatt VIII der um 1875 edierten Mappe mit zwölf Zeichnungen Hermann Junkers von Episoden aus Goethes Leben. „Die eingesehenen postalisch gelaufenen Exemplare tragen Poststempel aus dem Ende des 19./Beginn des 20. Jahrhunderts.“⁸ Dieser Umstand, die Typografie der verwendeten Schrift wie auch der mitgedruckte Vermerk „gesetzl. gesch.“ erlauben eine Datierung dieser Postkartenserie in die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts.

Was wäre, wenn?

Mit der Wiederentdeckung der Blauen Grotte auf Capri 1826 durch die Maler August Kopisch (1799–1853) und Ernst Fries (1801–1833) wurde Capri rasch zu einem Fluchtpunkt der deutschen Seele. Dem Schriftsteller und Journalisten Ferdinand Gregorovius (1821–1891) schien es eine Generation später „als wäre die wunderbare Grotte deutsches Eigentum und deutsches Symbol. [...] Und nun, da die blaue Wunderblume, nämlich die blaue Wundergrotte, denn das war das unbekannte Mysterium, gefunden ist, ward der Zauber gelöst, und kein Lied der Romantiker wird mehr gehört werden in deutschen Landen.“⁹ Hätte zudem Johann Wolfgang von Goethe seinen Fuß auf die „Zauberinsel“ gesetzt, dann wäre die Attraktivität Capris für die deutsche Mystik gewiss noch vermehrt worden. So aber konnte er dank seines – von ihm literarisch dargestellten – furchtlosen Eingreifens die aufgebracht Passagiere beschwichtigen und ein besonnenes Handeln der Mannschaft möglich

machen. Welches Image hätte es für Capri bedeutet, wäre der Olympier an den Felswänden der Insel zu Tode gekommen!

Dennoch: Goethe hatte im Mai 1787 noch nicht die Hälfte seines langen Lebens hinter sich. Wäre er physisch an Capri zerbrochen, dürfte sein Stellenwert in der Literatur- wie in der Geistesgeschichte gewiss geringer sein. Die Nachwelt hätte wohl weniger Interesse an ihm und seinem geleisteten Werk. Hermann Junkers Mappe wäre vermutlich nicht entstanden. So aber wird dessen künstlerische Darstellungsweise dem Geniekult gerecht, wie er sich in den Jahrzehnten nach Goethes Tod in Deutschland entwickelt hatte.

Anmerkungen

-
- ¹ Negendanck, Ruth/Pese, Claus: Zauberinsel Capri. Auf den Spuren deutschsprachiger Künstler. Köln 2018, S. 26 u. 27.
 - ² Goethe, Johann Wolfgang v.: Italienische Reise. Auch ich in Arkadien! In: Goethe. Werke Bd. 2. Potsdam o.J. (Sanssouci-Ausgabe), S. 147.
 - ³ Wie Anm. 2, S. 448 (14. Mai 1787).
 - ⁴ Über Land und Meer 19. Jg. Bd. 37 Nr. 12, 1876, Abb. S. 225 (s.a. Anm. 1, Abb. S. 28).
 - ⁵ Wie Anm. 4, S. 226.
 - ⁶ So der Haupttitel des Buches in Anm. 1. Die Bezeichnung „Zauberinsel“ für Capri stammt von Rainer Maria Rilke (s. Anm. 1, S. 223).
 - ⁷ Assel, Jutta/Jäger, Georg: Johann Wolfgang von Goethe. Historienbilder zu seinem Leben von Hermann Junker. In: Das Goethezeitportal <http://www.goethezeitportal.de>
 - ⁸ Wie Anm. 7, 1. Die Vorlage.
 - ⁹ Gregorovius, Ferdinand: Die Insel Capri. 1853. In: Figuren. Geschichte, Leben und Scenerie aus Italien. Leipzig (4. Aufl.) 1874, S. 385 u. 386 = ders.: Wanderjahre in Italien Bd. 1.

Abkürzungen

Abb. = Abbildung; Anm. = Anmerkung; Aufl. = Auflage; Bd. = Band; ders. = derselbe; Jg. = Jahrgang; Nr. = Nummer; o.J. = ohne Jahr; S. = Seite; s. = siehe; s.a. = siehe auch; u. = und; v. = von

Lizenz

Das vorliegende Werk von [Dr. Claus Pese](#) ist lizenziert unter einer

[Creative Commons Lizenz 4.0 International:
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen](#)

und beruht auf dem Werk unter

<https://claus-pese.de/downloads/goethes-capri.pdf>

